

Sonderseite:
Coronavirus

F.A.Z.-LESER HELFEN

Mehr als 400.000 Euro gespendet

VON MARIE LISA KEHLER UND MARTINA PROPSON-HAUCK - AKTUALISIERT AM 17.04.2022 - 15:12



Die Spendensumme von 446.697,26 Euro ist beeindruckend. Mit dem Geld soll dem Atelier Goldstein bei der Finanzierung eines Anbaus geholfen und das Projekt Sternenzelt weiter unterstützt werden.

Klinkenputzen und um Spenden bitten ist einer der vielen Jobs, die Christiane Cuticchio mit viel Herzblut erledigt. Sie wird es auch weiter tun, denn im Oktober soll mit dem Anbau für das Atelier Goldstein begonnen werden, für das F.A.Z.-Leser und regionale Unternehmen in diesem Jahr insgesamt mehr als 200.000 Euro gespendet haben. Eine Million Euro allerdings soll die Verdoppelung der Atelierfläche kosten, dort arbeiten 20 Künstlerinnen und Künstler mit kognitiven Beeinträchtigungen. „Wir sparen schon, wo immer es geht, an der Ausstattung, aber auf einen Aufzug können wir leider nicht verzichten, sonst ist das Gebäude ja nicht behindertengerecht“, sagt die Gründungsdirektorin. Sie hofft, dass die Baukosten bis dahin nicht explodieren. Auch die Aktion Mensch und verschiedene Stiftungen haben bereits Beiträge zugesagt. Doch noch ist die Finanzierung nicht gesichert. „Es ist trotzdem wunderbar, dass so viele Menschen für uns gespendet haben.“



Marie Lisa Kehler

Stellvertretende Ressortleiterin des Regionalteils der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Folgen

Mit dem Anbau an die denkmalgeschützte Remise der alten Mineralölfabrik im Sachsenhäuser Hasenpfad, einem Industriedenkmal aus dem 19. Jahrhundert und Ort für Kultur und Kunst, hofft das Atelierteam künftig Workshops für Schulklassen, Lehrer und eine interessierte Öffentlichkeit anbieten zu können. Bisher muss der Atelierbetrieb aus Platzmangel an diesen Tagen eingestellt werden.

Aufblühen im Atelier

Die Gesamtfläche soll auf rund 400 Quadratmeter verdoppelt werden. Im Herbst, so der Plan, geht es los, weil dann auch die gesamte Fabrik renoviert wird, die der Peter Paul und Emmy Wagner-Heinz Stiftung gehört und auf deren Gelände die Remise steht. „Wenn wir dort investieren, zahlen wir fortan keine Miete mehr, das amortisiert sich also und ist eine große Investition in unsere Zukunft“, sagt Cuticchio.



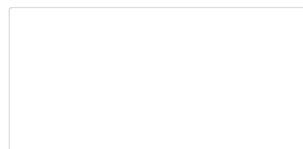
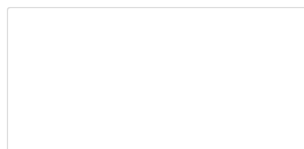
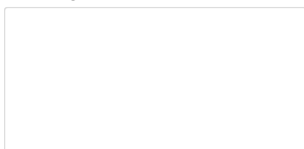
Ausnahmetalent: Der Künstler Juewen Zhang im Atelier Goldstein. Bild: Martin Albermann

Das enge und gemütliche Atelier, in dem sich mittags alle zum gemeinsamen Essen in der zentralen Küche treffen, ist zugleich auch Seelenheimat für die meisten Menschen, die dort ihrer Kunst nachgehen. Wir haben einige von ihnen vorgestellt im vergangenen Herbst und Winter: Juewen Zhang, der es als erster Künstler trotz seines Autismus an die Offenbacher Hochschule für Gestaltung geschafft hat, Julia Krause-Harder, deren Dino-Skulpturen viele Menschen begeistern, oder Franz von Saalfeld mit seinem surreal-scharfen Blick auf vermeintliche Idyllen.

Jede und jeder von ihnen blüht förmlich auf im Atelier, auch durch die teils internationale Anerkennung und Ausstellung der eigenen Kunstwerke sowie die eigene Lehrtätigkeit. Davon kann man sich leicht überzeugen.

Auch ein erst 13 Jahre alter Junge mit Downsyndrom aus der Ukraine ist in der vergangenen Woche hier angekommen. Alix Puhl, die das Atelier durch ihre Stiftung bereits seit Langem finanziell und ideell unterstützt, hatte für ihn und seine Mutter eine Wohnung organisiert, denn er leidet an einem Herzfehler und kann wegen Lebensmittelunverträglichkeiten keine Nahrung in den Massenunterkünften essen. Sein Vater ist Maler in der Ukraine, der Großvater ebenfalls als Maler sehr bekannt. Auch er sei begabt, sagen die Mitarbeiter des Ateliers. In der neuen Wohnung habe er nur auf die Malutensilien reagiert, die dort für ihn bereitstanden. Noch übermalt er sehr viel in Schwarz.

MEHR ZUM THEMA





„Wir sind inspiriert und motiviert“

Die Nachricht über die hohe Spendensumme hat das Team rund um das Projekt „Sternenzelt“, das trauernde Kinder und deren Familien nach dem Verlust eines Elternteils begleitet, kurz verstummen lassen. Als Elke Dobkowitz, stellvertretende Projektleiterin, ihre Sprache wiedergefunden hat, kann sie ihre Freude nicht verbergen. „Wir sind inspiriert und motiviert“, sagt sie. Dass in einem Jahr, in dem die Pandemie jeden Einzelnen vor große Herausforderungen gestellt habe, trotzdem die Bereitschaft bestand, sich für Mitmenschen in einer Notsituation einzusetzen, sei wirklich nicht selbstverständlich.

Projektleiterin Claudia Vormann schickt, kurz nachdem sie per Telefon die Nachricht über die Spendensumme erhalten hat, extra ein paar Zeilen aus dem Urlaub, um sich zu bedanken. Die Summe bringe Entspannung mit sich, etwas enorm Wichtiges für ein Projekt, in dem es darum gehe, den Menschen das Gefühl zu vermitteln, Zeit zum Zuhören zu haben. „Dank der Spenden können wir Sternenzelt für mehrere Jahre weiterführen. Wir können genau das tun, was für das trauernde Kind und die Familien hilfreich ist, ohne in sehr intensiven Begleitsituationen uns Gedanken um die Finanzierung der Teammitglieder machen zu müssen.“ Vormann hofft, schon bald das Team erweitern zu können. „Wir suchen qualifizierte Trauerbegleiter, die im Rhein-Main-Gebiet Familien bei Abschied, Tod und Trauer unterstützen.“

Das Projekt Sternenzelt der Evangelischen Familienbildung Main-Taunus bietet betroffenen Familien nicht nur Hilfe in Akutsituationen, sondern hat auch Trauergruppen für Kinder und Jugendliche ins Leben gerufen. Auch gibt es eine Gruppe für Väter und Mütter, in der sie sich über ihren eigenen Verlust, aber auch über die Frage, wie sie ihre Kinder durch diese Zeit begleiten können, austauschen.

Wut, Liebe, Sehnsucht und Verzweiflung

Trauerarbeit, das hat die Berichterstattung über das Projekt gezeigt, ist nichts für Feiglinge. Die Schicksale, mit denen sich die Familien an die Mitarbeiter von Sternenzelt wenden, sind bewegend, die Gefühle, mit denen sich die Kinder, Jugendlichen und Partner eines Verstorbenen konfrontiert sehen, vielschichtig. Wut und Liebe, Sehnsucht und Verzweiflung, Überforderung und Tatendrang. Sternenzelt hat es sich zum Ziel gesetzt, all diesen Empfindungen einen Raum zu geben – ohne je darüber zu urteilen.

ANZEIGE

Die Herausforderungen, vor denen die Familien nach dem Verlust eines Elternteils stehen, sind groß. Für viele im ersten Moment schier unüberwindbar. Ganze Familienstrukturen werden eingerissen, alles, was einst Sicherheit gab, kann ins Wanken geraten. Das Projekt Sternenzelt

will mit seinen vielen Angeboten Halt in dieser turbulenten Zeit geben, egal ob wenige Wochen oder schon Jahre nach dem Tod vergangen sind. Dabei erhalten Eltern, Kinder und Jugendliche ihren eigenen geschützten Raum, in dem sie über das reden können, was sie gerade bewegt. Nicht immer ist das der Tod.

Durch die Berichterstattung über das Projekt ist auch die Zahl der Beratungsanfragen an das Team gestiegen. Nicht immer sei den Menschen mit dem Verweis auf die verschiedenen Gruppenangebote geholfen, sagt Dobkowitz. Oft gehe es erst einmal darum, herauszufinden, welche Unterstützung sich die Familien überhaupt wünschen. Manchmal sei es notwendig, sie an andere Ansprechpartner weiterzuvermitteln oder einfach nur erreichbar zu bleiben. Sich diese Zeit zu nehmen, individuell beraten und Lösungen suchen zu können – das habe das Spendenprojekt für weitere Jahre ermöglicht.

Quelle: F.A.Z

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben.

WEITERE THEMEN

WEITERE THEMEN

ANZEIGE

NORSÄCKE

Diese Tasche bricht alle Verkaufsrekorde in Deutschland!

ANZEIGE

MATERA

Frankfurt Am Main : Hausverwaltung zum ersten Mal einfach zuverlässig

ANZEIGE

ABOUT YOU

Diese Inspiration steckt hinter Lena Meyer-Landruts neuer Modekollektion



REGENBOGENFAMILIE PROBLEME

Von Hürde zu Hürde

Als würde ein fremdes Kind adoptiert: eine Regenbogenfamilie über den langen Weg zum Glück



LEBENSMITTELPREISE

Wenn das Geld nicht mehr reicht

Gurken, Butter, Sonnenblumenöl: Die Preise für viele Lebensmittel steigen gerade heftig. Manche Menschen können sich selbst den Einkauf beim Discounter nicht mehr leisten.



DAS PROBLEM MIT DEM EMBLEM

Was Logo-T-Shirts über uns aussagen

Unübersehbar prangt das Marken-Emblem auf der Brust: Wenn es wieder wärmer wird, kommen neben Birkenstock-Sandalen auch wieder die Logo-T-Shirts zum Vorschein. Warum?